Der Stern.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Markus 16. 15, 16

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 11. | 1. Juni 1902. | 34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

George Teasdale.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

(Schluß.)

Nach seiner Ankunft in der Salzseestadt wirkte George Teasdale eine kurze Zeit als Schullehrer in der 20. Ward und später unternahm er Brigham Youngs Waarenladen unter der Leitung von Bischof H. B. Clawson. Weil er mit einer sehr guten Tenorstimme begabt war, trat er dem Tabernakel- und Ward-Gesangverein bei und ebenfalls der dramatischen Gesellschaft der Salzseestadt. Er leistete diesen Organisationen große Hülfe, insbesondere im Singen. In 1864 wurde ihm die Verwaltungsstelle des Haupt-Zehnten-Bureaus der Salzseestadt übertragen. In 1868 wurde er auf eine Mission nach Großbrittanien berufen. Nachdem er eine kurze Zeit durch gewisse Beschäftigung in New-York aufgehalten wurde, schiffte er sich für England ein in Begleitung der Aeltesten Albert Carrington und Jesse N. Smith, welche über die europäische und skandinavische Missionen zu präsidiren berufen waren. Auf dieser Mission wirkte Aeltester Teasdale als Hülf-Redakteur des Millennial Star, und entfaltete sich zu einem tüchtigen Schreiber. Bei seiner Rückkehr aus New-York unterstützte er Aeltest. Wm. C. Staines in seinem Geschäfte und predigte in jener Stadt und angrenzenden Ortschaften das Evangelium.

Nachdem er von dieser Mission in Zion angelangt war, nahm er eine Stelle an im Zions-Volksladen (Z. C. M. I.), erstlich in der Droguen und später in der Produkt-Abtheilung, worüber er gesetzt wurde, und das unter ihm sich zu einem Geschäft von mehreren 100,000 Dollars jährlich entwickelte. Während dieser Zeit war er beständig in den Pflichten der Kirche als Heimmissionar und im Besuchen der Sountagsschulen und der Fortbildungsvereine thätig. In 1875 bis 1876 predigte er das Evangelium in den südlichen Staaten, vornehmlich in Tennessee, Nord-Carolina und Virginien. Im Sommer 1877 wurde Aeltester Teasdale berufen, über den Juab-Bezirk der Kirche in Zion zu präsidiren. Er wurde zu einem Hohenpriester und unter den Händen des Präsidenten Brigham Young zu dieser

Stelle eingeweiht. Er war im Zehnten-Office thätig, übernahm Kontrakte zur Erstellung eines Theiles der südlichen Utah-Eisenbahnlinie, (Utah-Southern-Railway), war Präsident des gemeinschaftlichen Kaufladens in Nephi, sowie auch mit andern Unternehmungen verbunden. Er fungirte in zwei Sitzungen der Staats-Legislatur in 1880 u 1882.

Am 13. Oktober 1882 wurde er in das Kollegium der zwölf Apostel berufen und von Präsident John Taylor zu diesem Amte ordinirt. Von jener Zeit an war das Leben von George Teasdale beinahe vollständig seinem Amte in der Kirche gewidmet. Wenn er sich nicht auf auswärtigen Missionen befand, so benutzte er seine Zeit im Reisen durch die Pfähle Zions, im Predigen zu dem Volke, und ermahnte sie, ein Leben zu führen, wie es Heiligen der letzten Tage geziemt. In aller seiner Arbeit, ob daheim oder in fernen Ländern benutzte er jede Gelegenheit, seine Stimme gegen Sünde und Gott, losigkeit zu erheben, und verkündigte die freudenreiche Botschaft, welche ihm so lieb und theuer ist. Durch all seine ganze Wirksamkeit schien er immer mit dem nämlichen Geist beseelt zu sein, welcher sich in Apostel Paulus kund gab, als er sagte: „Und wehe mir, wenn ich nicht das Evangelium predige."

Seit der Zeit seiner Ordination zum Apostelamte, erfüllte er Missionen in Indian Territorium, in den südlichen Staaten, in Alt-Mexiko und Großbrittanien, wo er vier Jahre über die europäische Mission präsidirte. Während er diese Stelle bekleidete, reiste er durch die Schweiz, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und die brittischen Inseln. In Alt-Mexiko war er eine große Stütze in der Errichtung der Colonien unseres Volkes Da diese soweit von dem Hauptplatz der Kirche entfernt liegen, schauten die Mitglieder der Kirche in jenem Lande natürlicherweise auf ihn für Rath und Anweisung. Trotz der vielen Jahre, welche Aeltester Teasdale im Missionsfeld und daheim unter den Heiligen zubrachte, kam von Zeit zu Zeit ein Gefühl über ihn, daß er nicht genügend Höhrer erreichen könne, und deßhalb von diesen Gefühlen beseelt, die folgenden Traktate zu schreiben, nämlich: „Frohe Botschaft, freudige Nachricht" und „Wiederherstellung des ewigen Evangeliums", von denen tausende von unsern Missionaren in der Welt vertheilt werden. Aeltester Teasdale nahm zu jederzeit großen Antheil in der Arbeit der Sonntagsschulen Während er Präsident über den Juab-Bezirk war, wirkte er als Superintendent der Sonntagsschulen jenes Kirchenbezirks und wirkte selbst als ein Lehrer in der Primarklasse im Tabernakel in Nephi In seinen Gesprächen mit den Kindern hat er immer getrachtet, den Werth eines gut angewandten Lebens und die Nothwendigkeit, nahe zu dem Herrn zu leben, in ihre Herzen zu prägen, und in Verbindung mit diesem hat, er sie auch an die Wichtigkeit des Wortes der Weisheit und dessen Befolgung erinnert. Sehr oft ersucht er die Kinder mit ihm das Lied zu singen, welches Elise R. Snow geschrieben („Our lovely Deseret"), er ermuntert sie, es auswendig zu lernen, und die Meinung desselben in ihrem Leben auszuführen. Eine der hervortretensten Charakterzüge von Apostel George Teasdale

ist, daß er immer der Nämliche ist. Wo immer man ihm begegnet, so findet man ihn mit derselben heiteren, stillen Lebensweise beseelt, die alle, mit welchen er in Verbindung kommt, zu Freunden macht. Und einer der ersten Eindrücke, die er auf neue Bekannte macht, sind die, daß er ein Mann Gottes ist. Sein Leben wurde auf eine Weise mit seinen geistigen Pflichten in Anspruch genommen, daß er größere Freude empfindet über religiöse Angelegenheiten zu sprechen, als über irgend einen anderen Gegenstand. Mit Recht kann man bei Apostel Teasdale jenes Sprichwort anwenden: „Wessen das Herz voll ist, deß geht der Mund über". Sein Herz ist voll von dem Evangelium, und der Liebe für seine Mitmenschen, und in sofern er erfahren hatte, wie die Prinzipien der Wahrheit ihm zum Nutzen dienten, und daß die Menschheit nicht ohne dieselben sein kann, um erfolgreich durch dieses Leben gehen zu können, so macht es ihm Vergnügen, ihre Aufmerksamkeit auf die Prinzipien zu lenken. Bei einer jeden Frage, die zu seiner Erwägung gebracht wird, ist es sein erster Wunsch, den Willen Gottes in Betreff des Gegenstandes auszufinden, und wenigen Männern ist es mehr darum zu thun auszuführen, was er unter dem Willen des Herrn versteht.

Apostel Teasdale trachtet, das Evangelium nicht nur zu predigen, sondern er bestrebt sich auch in seinem täglichen Leben zu zeigen, daß er glaubt was er predigt. Wenn andere durch ein ehrliches und rechtschaffenes Leben Nutzen ziehen, dann wird dieses auch bei ihm mit seinem Leben der Fall sein. Folglich war sein Leben ein beständiges Trachten, durch Wort und Beispiel die Menschheit durch die seligmachenden Prinzipien der Wahrheit auf einen höheren Standpunkt zu bringen.

Präsident Lyman's Reise nach Palästina.

(Fortsetzung des Briefes von Jerusalem).

Den ungläubigen Christen ist es nicht gestattet, den heiligen Platz durch ihren Eintritt zu entweihen (?) und müssen sie sich deshalb mit Umlaufen desselben begnügen. Während unserm kurzen Aufenthalt machten wir ein wenig Erfahrung über Mohammedanischen Fanatismus, indem uns die um das Heiligthum sich befindlichen Leute mit Hohngeschrei und Fluchen, sowie mit Steinwerfen begegneten. Von hier wandten wir uns zurück, besuchten auf unserem Wege die Teiche Salomons — aus denen Jerusalem früher seinen Wasserbedarf entnahm — und die St. Maria-Kirche in Bethlehem. Diese Kirche soll 1500 Jahre alt sein, und die Grotte der Geburt Christi enthalten. Diese Grotte war nach der Ueberlieferung (?) „der Stall, in welchem der Erlöser geboren wurde". Mehrere Stufen leiten dazu hinab. Auf dem Boden einer kleinen Vertiefung ist ein großer Silberstern, der den Geburtsplatz bezeichnet und einige Schritte davon entfernt, ist die Krippe, in die das Kind gelegt wurde. Die Kapelle wird von den Griechen, Römisch-Katholischen und den Armeniern insgemein benutzt.

Von Bethlehem führte die Straße an Rahael's Gruft vorbei nach Jerusalem. Die heilige Stadt nimmt eine ausgezeichnete Lage ein. Beinahe an allen Seiten ist sie durch tiefe Thäler geschützt, welches die mächtige Anhöhe, auf der sie steht, selbst noch höher erscheinen läßt. Die Stadtmauern dehnen sich nicht so weit aus, wie in früheren Zeiten, und es ist innerhalb derselben sehr zusammengedrängt. Die zwei bedeutendsten Höhen der Stadt sind, die Hügel Moriah im Osten und Zion im Westen. Der Letztere, einst eine Festung der Jebusiten, wurde von König David erobert und seine Residenz darauf erbaut. Jetzt steht die Burg oder das Schloß Davids, wie man vermuthet, auf dem Fundament seiner früheren Festung. Während der Regierung Salomons wurde auf dem Hügel Moriah, wo sein Vater dem Herr ein Altar baute, und wo in früheren Zeiten Abraham seinen Sohn Isaak aufopfern sollte, der Tempel errichtet. Nach Salomons Zeit wurde derselbe mehr als einmal theilweise zerstört und wieder erbaut, bis er kurz nach dem Tode des Erlösers und in Erfüllung seiner Prophezeihung endlich vollständig zerstört wurde. Einige Ueberreste vom Unterbau und von Mauern, welche den Tempel umgaben, sind jedoch geblieben und steht zur Zeit der Theil einer Mauer, die, wie angenommen wird, in den Tagen Salomons erbaut wurde. Dahin kommen die Juden täglich, besonders Freitags Abends um daselbst stundenlang zu verweilen, die Steine küssend, die Zerstörung Jerusalems beklagend, und den Herrn bittend die Wiederherstellung ihrer ehemaligen Herrlichkeit herbeizuführen. Auf dem Tempelplatz wurde ungefähr im Jahre 700 nach Christi von den Sarazenern eine prächtige Moschee, die noch jetzt dasteht, erbaut. Sie ist als die Moschee Omer oder besser gesagt, wegen des natürlichen Steines den sie einschließt „die Kirche des Felsens" genannt. Dieser große Stein ist 58 Fuß lang, 44 Fuß breit und erhebt sich 6 Fuß über der Erdoberfläche. Er ist vermuthlich der Altar für die im Tempel gebrannten Opfer gewesen, und ebendieselbe Stelle auf der Isaak zur Opferung niedergelegt wurde. Mohammedanische Ueberlieferungen betreff dieses Ortes gehen dahin, daß von hier aus Mohammed auf seinem Pferde El Burek zum Himmel getragen wurde. In einer Höhlung unter dem Stein wird ein großer Einschnitt in der Decke, der durch den Kopf des Propheten verursacht wurde, gezeigt; und ein Loch bezeichnet die Stelle, wo sein Körper hindurchgekommen, als die Zeit seiner Abreise kam. Da der Stein ihn zu begleiten wünschte, war es nöthig, daß der Engel Gabriel denselben zurückhalten sollte, wobei er derart auf den Stein drückte, daß noch jetzt die Fingermale darauf zu sehen sind. Die Moschee ist nach arabischem Styl reichlich dekorirt. Sie wird von den Mohammedanern hoch verehrt, steht bei ihnen zunächst Mekka, und sie sind sehr eifrig über die Besuche der Christen zu jenem Ort, während Juden gar nicht zugelassen werden. Vor der Moschee befindet sich ein kleiner Dom, der Davids Richterplatz genannt ist, nach dem Glauben, daß am jüngsten Tage, David daselbst sitzen und das Volk richten werde. Die Moschee El Aska gegen Süden, ist, wie angenommen wird, auf dem Grundboden, wo Salomons

Palast gestanden haben soll. Dieselbe soll einst eine christliche Kirche gewesen sein Die Ställe Salomons, die sich unten an der Plattform des Tempels befinden, sollen eine Wiederherstellung (Reproduktion) jener des Königs sein. Vom Tempelplatz aus genießt man eine prachtvolle Aussicht auf den Oelberg, den Garten Gethsemane und auf das tiefe Thal Kidron, außer den Stadtmauern. Das als Tempelplatz und für den Palast Salomons abgetheilte Grundstück ist ein Rechteck von ungefähr 35 Acker, oder 3½ mal größer als das Tempelblock in der Salzseestadt.

Die jetzigen Mauern Jerusalems sind etwa im Jahr 1239 nach Christo erbaut worden, und ruhen zum Theil auf den Fundamenten früherer Mauern Sie beschreiben einen Umkreis von annähernd 2½ Meilen. Wir alle spazierten eines Morgens um die Stadtmauer und traten auf unserm Wege durch jedes Thor ein, mit Ausnahme des Goldenen Thores am Tempelplatz, welches zugemauert ist Auf der nördlichen Seite, eine kleine Entfernung außerhalb des Damaskus-Thores, ist ein ovaler oder schädelförmiger Hügel mit Höhlen zu dessen Fuß. Dieser Hügel wird von mehreren Autoritäten, nach der Bibel, und wie es scheint mit Grund, als Golgatha oder Kalvary, der Schauplatz der Kreuzigung des Erlösers angesehen. Der Ort jedoch, der nach den Ueberlieferungen bezeichnet, und für Jahrhunderte von Vielen als der richtige verehrt wurde, befindet sich in der heiligen Grabeskirche, beinahe in der Mitte der Stadt In diesem Gebäude werden das Grab des Erlösers und Kalvary, sowie die Mitte der Welt gezeigt Auch diese Kirche wird von den Griechen, Römisch-Katholischen, den Russen und andern insgemein benutzt; und wie es bei der St. Mariakirche in Bethlehem war, so findet man auch hier unter diesen verschiedenen Sekten anstatt Frieden und Freundschaft nur Haß und Streit, welches selbst zu Mordthaten geführt hat, sodaß es jetzt nothwendig geworden ist, daß mohammedanische Soldaten in der Kirche sind, um eine Christensekte gegen die andere in ihrem Gottesdienst zu schützen. „Via Dolorosa" oder „Leidensstraße", die innerhalb des St. Stephansthores beginnt und von da zur heiligen Grabeskirche führt, ist als die, über welche sich Christus auf seinem Weg nach Golgatha dahin geschleppt hat, bezeichnet.

Am Nachmittag des 4. März besuchten wir die Gräber der Könige — alte unterirdische Räume, die Säulen und Gestellgräber enthielten — sowie den Garten Gethsemane, der Schauplatz der Vorbereitung des Erlösers für die grausamen Dinge, die er kurz nachher zu leiden hatte; hier waren mächtige Olivenbäume, die von seiner Zeit datiren sollen. Von da aus erstiegen wir den Oelberg, wo Apostel Lyman in einem Zipressenhain und inmitten einer vollkommenen Stille, ein Gebet zur Erneuerung der Weihung dieses Landes, für dessen Erlösung und Fruchtbarkeit, für die zerstreuten Kinder Juda's, ihre Versammlung und Vorbereitung den Messias zu empfangen, für die Wiedererbauung der Stadt und des Tempels, sowie für Zion auf der westlichen Halbkugel, der Errichtung des Tempels im Mittelpfahl und für die Zurückbringung der zehn Stämme u. s. w. darbrachte.

Jerusalem, sammt seinen Umgebungen, zählt gegenwärtig 60,000 Einwohner, von denen mehr als 40,000 Juden sind, während der Rest aus Christen und Mohammedanern besteht. Trotzdem, daß die türkischen Gesetze die Einwanderung von Juden nach Palästina verbietet, ist ihre Zahl doch beständig im Wachsthum begriffen. Sie scheinen angezogen zu sein in dieses Land zu kommen und es anzusiedeln und sich für die Befreiung und Wiedererbauung Jerusalems vorzubereiten. Doch ist zur gegenwärtigen Zeit der Fortschritt und das Wachsthum, deren das Land sich erfreuen sollte, durch den darauf ruhenden Fluch und die Unterdrückung von Seiten der Regierung, gelähmt; und es kann nur dann, wann in der vom Herrn bestimmten Zeit, ihre Bürden erleichtert werden sollen, erlöst werden. Die Straßen der Stadt sind schmal, krumm und sehr schmutzig. Die Häuser sind meistens alt und armselig, und es hat den Anschein, als würde es nöthig sein, die Stadt gehörig auszulegen und entsprechend umzubauen, ehe man aus ihr jenes schöne Jerusalem machen kann.

Die Touristensaison hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Seit wir in Jerusalem sind, langten in Jaffa zwei große Gesellschaften Vergnügungsreisender an, von denen die eine dreihundert und die andere achthundert Personen, hauptsächlich Amerikaner, zählte, die fast alle direkt nach Jerusalem kamen. Es sind auch viele Pilger, meistens Russen, in der Stadt. Während unseres Aufenthalts ist das Wetter sehr günstig gewesen; nicht zu warm bei Tage, mit angenehmen, kühlen Nächten. Da wir nun die interessantesten Orte zu unserer Zufriedenheit besucht haben, werden wir Morgen unsere Reise über Jaffa und Haifa nach Galiläa fortsetzen. (Fortsetzung folgt.)

Einige Worte über öffentliches Beten!

Wenn du in einer öffentlichen Versammlung betest, dann ermahne nicht, und rüge nicht die Fehler Anderer, sondern bete. Beten ist der Ausdruck unserer Wünsche und Anliegen, mit Bekenntniß und Danksagung vor Gott. Suche nicht nach schönen Worten und gewählten Ausdrücken; bedenke, daß du vor dem allgegenwärtigen Gott stehst, und es nur mit ihm zu thun hast. Beten ist eine sehr einfache Redeform, die auch ein Kind verstehen kann. Rede deshalb ganz kindlich den Herrn an, nicht die Versammlung; halte Gott und Menschen keinen salbungsvollen Vortrag, sondern bete, und zwar kurz, aber von Herzen. Bete für einen bestimmten Zweck, und zwar in der Regel nicht um Dinge, die mehr persönlicher Art sind, und dich selbst betreffen, dies gehört mehr in dein Kämmerlein. Wiederhole nicht zu oft, ja so wenig als möglich den Namen des Herrn, und denke, wie der Herr uns beten lehrte: „Unser Vater, der du bist im Himmel“ er wiederholte den Namen seines Vaters nicht. Bete nicht zu lang; rede laut und deutlich, daß alle Anwesenden dich verstehen können. Was hat die Versammlung für einen Nutzen davon, wenn sie dich nicht versteht, und wie kann sie dazu Amen sagen? Ein lautes Gebet ist zwar nicht immer ein wahres Gebet, aber ein jeder Beter sollte nicht vergessen, verständlich und laut zu beten.

An alle meine werthen Geschwister und Freunde in der deutschen Mission!

Es ist nicht mit leerer Form, welche ich hier anwende, wenn ich Sie als Brüder und Schwestern anrede; denn während meiner beinahe zweiundeinhalbjährigen Mission, haben viele von Ihnen zur Genüge bewiesen, daß sie solche im wahren Sinne des Wortes zu mir waren. Obgleich eine Mission mit Opfern und Unannehmlichkeiten mannigfacher Art verbunden ist, so bringt sie doch Freuden mit sich, welche alles Unangenehme vergessen und verschwinden lassen, und obendrein noch eine Reihe von Erfahrungen, welche eine Fülle herrlicher Segnungen mit sich führen und den Charakter eines Aeltesten in wunderbarer Weise veredeln, entwickeln und stählen. Diese Segnungen, welche ich hier in Kürze anführe, bilden nur einen ganz kleinen Theil im Vergleich zu denen, welche in der Zukunft liegen. Wagen wir einen Blick hinter den Schleier, den Vorhang der Ewigkeit, und versuchen wir im Lichte der Offenbarung und der Inspiration die Ausdehnung der auf der Mission begonnenen und begründeten Bekannten- oder Freundschaftskreise zu ermessen, so wird es uns ähnlich wie den Astronomen ergehen, wenn sie die unermeßliche Zahl der Weltkörper und Planeten zählen wollten. Die Erde ist reich an Schätzen, aber dennoch ist der Werth derselben nicht so groß wie der einer erlösten, unsterblichen Seele. Wie viele der Boten des wiederhergestellten Erlösungsplanes spenden nebst hunderten und tausenden von Mark, zwei bis drei Jahre in der Verkündigung der reinsten, herrlichsten und vernünftigsten Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi, ohne irgend welchen sichtbaren Erfolg. Der Same der Wahrheit fiel vielleicht in unfruchtbare, unvorbereitete Herzen. Die Grundlehre der Heiligen der letzten Tage ist: Erstens, sich selbst zu erlösen und zweitens, ihren Mitmenschen zum gleichen Glück zu helfen. Es wird von jedem Mitglied obgenannter Kirche erwartet und verlangt, jede Wahrheit anzunehmen und in Anwendung zu bringen, sobald dieselbe durch den Geist Gottes ihrem Geist geoffenbart und klar gemacht ist. Eine der größten Sünden, welche ein verantwortliches Wesen begehen kann, ist: wenn Jemand Licht und Wahrheit zurückweist. Jesus lehrte dieses einst einem vornehmen Obersten unter den Juden mit großem Nachdruck, Ev Joh. 3; 9—21 V.

Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht; — denn ihre Werke sind böse! Die nachfolgenden Verse geben die Ursache an, warum die Menschen eigentlich das Licht scheuen. — „Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommet nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden". — Die Heiligen der letzten Tage haben in vielen Anschauungen und Grundsätzen eine treffliche Aehnlichkeit mit den ersten Christen zur Zeit der Apostel. Wie jene, so sind auch sie weder an einzige Wahrheiten oder an die Schrift gebunden, denn sie glauben und wissen, daß der Himmel voll

der herrlichsten Wahrheiten ist und sie sind immer bereit und willig noch mehr für die Leitung der Kirche, und für die Vermehrung ihrer persönlichen Seligkeit und Erhöhung zu empfangen, und glauben, daß Gott heute ebenso willig ist zu seinen Propheten zu sprechen als damals. Sie glauben an das geschriebene Wort Gottes und zwar mit Einfalt des Herzens, ohne die Bedeutung durch die Vergeistigung zu verstümmeln, denken aber nicht im Entferntesten daran, daß in diesem kleinen Buche alle Wahrheiten enthalten sind, welche Gott zur Seligkeit seiner, auf Erden weilenden Kinder geoffenbaret habe. Wenn Gott seit dem Tode der Apostel den Verkehr mit der Menschheit, oder wenigstens mit den Bewohnern der östlichen Halbkugel abgebrochen hat, so ist die Schuld nur darin zu suchen, weil die Menschen nicht bereit und fähig waren, das größere und hellere Licht der Offenbarung und lebendigen Orakel, eine bevollmächtigte, inspirirte Priesterschaft unter sich zu haben. Es gab Zeiten, da die Menschen nur wenig Licht und Wahrheit ertragen konnten, und in einem solchen Zustand war die Welt zur Zeit der ersten Christen. Als Jesus den Juden die Thatsache gestand und offenbarte, daß er, obschon in der Gestalt eines Mannes, doch der Sohn des großen Gottes sei, wollten sie ihn als einen gefährlichen Frevler und Gotteslästerer steinigen, und selbst die schriftlichen Beweise und Argumente, welche der Meister oft zur Vertheidigung anwendete, vermochten die durch menschliche Gelehrsamkeit verwirrten Gemüther kaum zu besänftigen. Verlassen wir lieber diese beklagenswerthe Szene und laßt uns die dunkeln, bewegten Zeitalter von beinahe zwanzig Jahrhunderten überspringen, dann lächelt uns eine gesegnete Zeit entgegen, und fröhliche Nachrichten dringen an unsere Ohren. Freilich sind es nur die nach Licht und Wahrheit suchenden, welche diese Botschaft gerne vernehmen, aber das thut nichts zur Sache; es ist nur eines der vorhergesagten Zeichen der letzten Zeit, „denn wie es war in den Tagen Noah's, so soll es auch sein in der Zukunft des Menschensohnes". Der barmherzige Vater erfüllte seine Verheißungen; er besuchte wiederum in Begleitung seines Sohnes, diese Erde, den Wohnplatz und die Schule seiner Kinder. Er beantwortete das glaubensvolle Gebet eines nach Kenntniß und Gewißheit schmachtenden, kaum fünfzehnjährigen Jünglings, offenbarte ihm die traurige Thatsache, daß seit der Zeit der Apostel Christi bis zum neunzehnten Jahrhundert keine von ihm anerkannte Kirche und keine von ihm bevollmächtigte Beamten auf Erden waren. Er machte dem Jüngling seinen Willen in Bezug auf die Wiederherstellung seiner Kirche bekannt, sandte ihm hernach mehrere Boten aus den himmlischen Welten, ein Jeglicher in seiner Ordnung, seine Schlüssel, Gaben und Segnungen, sowie Vollmacht zu offenbaren und die nöthigen Instruktionen zu übertragen. Im Besitze dieser hohen Segnungen und Schlüssel entwickelte sich der Verstand dieses ungeschulten Farmerknaben zum Erstaunen und zur allgemeinen Verwunderung seiner älteren Zeitgenossen, deren einige den inspirirten Aussprüchen des jungen Propheten lauschten. Hier sind einige dieser köstlichen Perlen, wie sie von den Lippen des Propheten Joseph

Smith's flossen: „Zu welchen Grundsätzen von Intelligenz wir uns auch immer in diesem Leben heranbilden, dieselben werden mit uns in der Auferstehung hervorkommen. Und wenn eine Person durch ihren Fleiß und Gehorsam in diesem Leben mehr Erkenntniß und Intelligenz gewinnt als eine Andere, so wird dieselbe in dem gleichen Verhältniß in der zukünftigen Welt im Vortheile sein. Da ist ein Gesetz unwiderrufbar, vor der Grundlage dieser Welt, im Himmel beschlossen, auf welches alle Segnungen bedingt sind und wenn wir irgend welche Segnungen von Gott empfangen, so ist es durch den Gehorsam zu jenen Gesetzen". Wären die Mormonen wirklich ein unmoralisches Volk, wie sie von ihren Feinden dargestellt werden, dann würde es der Gründer der Kirche der Prophet Joseph Smith kaum lohnend gefunden haben, ihnen den Weg zur Seligkeit und Erhöhung so beschwerlich und unbequem zu lehren, als es durch oben angeführten Ausspruch in klaren Worten gelehrt wird. Er ging in dieser Behauptung sogar soweit, daß er bei einer anderen Gelegenheit sagte: „Es ist für einen Mann unmöglich in Unwissenheit selig zu werden". Der Meister lehrte einst dieselbe Thatsache in folgenden Worten: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es der mich liebet". Man muß also zuerst mit seinen Geboten bekannt sein, oder in andern Worten, den Erlösungsplan verstehen, und da es nur einen wahren aber viele falsche Glauben giebt, sollten wir in Betreff unserer Religion nicht gleichgültig sein. Auch Paulus schreibt: „Wie sollen sie aber glauben ohne Prediger, und wie sollen sie predigen, so sie nicht gesandt sind?" In einem der Lehrbücher der Heiligen der letzten Tage sind unter Anderem folgende Prinzipien dargelegt, welche zugleich den Stempel der überzeugten Wahrheit tragen". Der Geist ist von Gott. — Niemand empfängt eine Fülle der Wahrheit, es sei denn, er halte seine Gebote. Der, welcher seine Gebote hält, empfängt Wahrheit und Licht, bis er in Wahrheit verherrlicht wird und alle Dinge weiß. Und jeder Mensch, dessen Geist das Licht nicht annimmt, steht unter der Verdammniß. Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz oder in anderen Worten, Licht und Wahrheit".

Ich wünschte besonders, daß jeder Leser, nachfolgenden Satz mit Bedacht lese, und darüber nachdenke, denn darin liegt die Macht der Erlösung und Erhöhung aller denkenden verantwortlichen Wesen verborgen: „Licht und Wahrheit verläßt das Böse". In einem vorhergehenden Satze heißt es, daß der, welcher Gottes Gebote hält, Licht und Wahrheit empfängt, bis er in Wahrheit verherrlicht wird und alle Dinge weiß. Jesus lehrte die Jünger: „So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen". Jesus wußte nur zu gut, daß kein Mensch in Sünde und Irrthum selig werden kann, denn wenn dieses möglich wäre, dann würde Gott aufhören ein Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit zu sein. Es war Licht nach dem Joseph Smith sich sehnte, und er empfing es aus einer lebendigen und unversiegbaren Quelle. Die Verdammung der Welt wird immerhin darin bestehen, indem sie Licht und Wahrheit

verwirft. Der Böse, der Fürst der Finsterniß, nimmt sie von den Menschenkindern hinweg, und in Folge der falschen Ueberlieferungen der Vorväter, bleiben viele Christen in geistiger Dunkelheit.

Der Adel des christlichen Glaubens, kommt nicht durch Geburt oder Ererbung. Nein! Jeder Mensch muß für sich selbst die Wahrheit und das Licht suchen; und zwar auf dem von Gott vorgeschriebenen Weg. Niemand wird ein Kind Gottes, ob er gleich hundertmal als kleines Kind getauft, — oder was der Bedeutung der neuen Form näher kommt, besprengt würde. Wir müssen vor Allem fähig sein, den Erlösungsplan wenigstens in seinen Grundrissen zu verstehen, ehe wir den Namen Christi auf uns nehmen und zur Vergebung unserer Sünden getauft werden können. Dieses ist der Anfang zum christlichen Leben; dann erst folgt das Halten der übrigen Gebote. Eine Taufe, wenn sie schon in rechtmäßiger Weise vollzogen wäre, würde uns wenig nützen, wenn es nicht für die Taufe mit dem heiligen Geiste wäre, welcher die Heiligen von Erkenntniß zu Erkenntniß, von Licht zu Licht, und von Wahrheit zu Wahrheit führt, bis ihre Seelen mit Licht, Wahrheit und Erkenntniß erfüllt sind. Zum Schluß möchte ich allen Geschwistern und Freunden, welche mir in irgend einer Weise einen Dienst der Liebe erwiesen haben, nochmals meinen wärmsten Dank aussprechen. Es ist beinahe unmöglich an Alle zu schreiben, doch hoffe ich, von Zeit zu Zeit einige Zeilen an die Gemeinden, in welchen ich wirkte, zu richten. Möge der Segen des Herrn auf allen denen ruhen, welche ein Interesse am Werk der letzten Zeit haben, und die Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi in Wort und That verkündigen und ehren. Ich sende die besten Grüße ans Zion und verbleibe

Ihr dankbarer Freund und Bruder

Martin Gauglmayer.

Salt Lake City, im Februar 1902.

Die zweiundsiebenzigste halbjährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage.

(Fortsetzung.)

Der zweite Tag.

Aeltester Reed Smoot vom Kollegium der zwölf Apostel war der erste Sprecher. Er bestätigte die Berichte, die von Präsident Smith und Andern in Betreff des Wachsthums der Kirche gegeben wurden. Viele haben bedeutende Opfer gebracht, um an dieser Konferenz anwesend zu sein, besonders Solche, die von Mexico hergekommen sind. Die Mission in Mexiko hat in letzterer Zeit einen bedeutenden Zuwachs erhalten; dasselbe ist mehr oder weniger der Fall, wo das Evangelium einen festen Standpunkt gewonnen hat. Der Sprecher las einige Stellen aus den Offenbarungen, die Gott dem Propheten Joseph Smith gegeben hat, sie handelten von der Erhabenheit des Werkes Gottes, und der Segnungen, die denen folgen, welche durch Treue und Aufrichtigkeit dessen Interesse befördern helfen.

Dieses Werk hat einen solchen Charakter angenommen, daß, wenn eine Zerstörung desselben möglich wäre, es wohl in seinem Anfang hätte zerstört werden können; aber es ist bestimmt zu bleiben. Die Zeit ist nicht mehr sehr ferne, wenn Männer und Frauen, welche mit demselben verbunden sind, in allen Theilen der Welt als Lehrer des Evangeliums gesucht werden. Dieses Volk wird noch als ein anerkanntes Licht in der Welt gelten. Wie wir in der Erkenntniß zunehmen, in eben dem Maße wird der Wiederstand gegen das Reich Gottes entschlossener sein. Durch das, was unsere Leute im Gebiet der Kolonisation zu Stande gebracht haben, trachten sie in den verschiedenen Theilen des Landes, wo sie sich niederlassen, vereinigt nach diesem Ziele. Sie haben ihre Fähigkeiten in dieser Hinsicht gezeigt, und ihre Arbeit wird, wo immer sie bekannt ist, bewundert und geschätzt.

Es wurde eine Prophezeihung vorgelesen, die eine hervorragende Dame im Osten betreffs des zukünftigen Wachsthums des Mormonenvolkes machte. Es ist eine merkwürdige Darlegung, und hat eine Grundlage zu ihren Aussagen: Im Fall sie erfüllt würde, bemerkte der Sprecher, wird das Land durch das Resultat den Nutzen ziehen; Wohlstand und der Genuß der Freiheit würden ebenfalls die hauptsächlichsten Folgen sein. Kein Volk hat mehr Glauben an Gott, als die Heiligen der letzten Tage; sie haben in dieser Richtung wundervoll zugenommen, da sie wiederholt die Kennzeichen göttlicher Obhut, welche an ihnen erwiesen wurden, gesehen haben. Im Allgemeinen giebt es kein Volk auf der Erde, welches ernsthafter auf Tugend und Reinheit bedacht ist, als dieses Volk. Aeltester Smoot befürwortete die Vorbereitungen für die Missionsarbeit unserer Aeltesten, welche in die Welt berufen werden, das Evangelium zu predigen. Er führte die guten Wirkungen an, welche einer passenden Erziehung in den Kirchenschulen entsprießen.

Aeltester Smoot sprach über die Befriedigung, welche der Besitz von Kindern, die eine Gabe Gottes sind, nach sich zieht. Er ermahnt die Eltern, daß sie sich in die religiöse und moralische Wohlfahrt ihrer Kinder interessiren sollten; daß sie ihnen die Wahrheit lehren, und sie mit Liebe und Achtung behandeln, damit eine Anhänglichkeit im Familienkreis besteht. Er schließt, indem er das Volk zum vollständigen Glauben an Gott ermahnt, welcher unbeschränkte Macht besitzt, sie aus jeglichen nachtheiligen Verhältnissen zu befreien.

Aeltester Rudger Clawson, vom gleichen Kollegium, war der nächste Sprecher. Er sagte im Wesentlichen: Präsident Lorenzo Snow verdiente das Lob, daß er ein sehr thätiges Leben führte, und er würde ohne Zweifel sich gefreut haben, dieser Konferenz beizuwohnen, und den weiteren erstaunlichen Wachsthum dieses Volkes wahrzunehmen. Die Fürsorge des Allerhöchsten ruhte wundervoll auf diesem Volke, und es hat sich stets bewiesen, daß, wenn der Herr seinen Kindern gewisse Gebote gegeben hat, er auch den Weg zu deren Erfüllung öffnete. Jene Verheißung, das Priesterthum wieder herzustellen, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommen

sollte, ist in Erfüllung gegangen, und dieses Priesterthum würde das Volk von den Gefahren jenes Tages beschützen. Die Wiederherstellung des Priesterthums im Jahre 1829 in den zwei großen Abtheilungen, dem Aaronischen und dem Melchisedekischen, bezeichnete die Erfüllung seiner Prophezeihung. Das melchisedekische Priesterthum verwaltet die geistigen Angelegenheiten, das aaronische die Zeitlichen Ohne diese Autorität würden die Heiligen sehr schwach sein, und wenn sie diese Autorität nicht anerkennen, werden sie stets schwach sein Es giebt keine lebendige Seele, die nicht von diesem Priesterthum abhängt, ohne dasselbe könnte die Macht Gottes nicht geoffenbaret werden und kein Mensch könnte das Angesicht Gottes sehen und leben.

Der Sprecher erklärte die verschiedenen Ordnungen des Priesterthums, und zeigte, wie für jedes Alter, und für alle Umstände der Menschen in den verschiedenen Organisationen gesorgt ist. Alle Pflichten sind so klar auseinander gelegt, daß es kein Grund giebt, warum nicht Jedermann seine eigenen speziellen Pflichten verstehen soll. Besonders betont wurde die Thatsache, das die Pflichten der einen Ordnung des Priesterthums, nicht mit den Pflichten der andern in Konflikt zu kommen braucht Die großen Verantwortlichkeiten welche auf den Präsidenten der Pfähle und den Bischöfen der verschiedenen Gemeinden ruhen, wurden besonders hervorgehoben, und die Frage ist natürlicherweise diese, wer soll für die Vernachlässigung der Pflichten der Kirchen-Glieder verantwortlich sein? Sie ruhen in einem hohen Grade auf den präsidirenden Beamten, von welchen erwartet wird, daß sie sich selbst mit diesen verschiedenen Angelegenheiten bekannt machen und alle zur treuen Pflichterfüllung ermahnen. Als Vorsteher sollten diese Beamtete dazu sehen, daß alle ihren Pflichten nachkommen und auch daß das Predigen des Evangeliums hauptsächlich Andern überlassen werde.

Aeltester Abraham O. Woodruff ebenfalls aus dem Kollegium der Apostel folgte Er las einen Theil des 39. Abschnittes des Buches der Lehre und Bündnisse, der von der Aufnahme in das Reich Gottes handelt, durch welche die Menschen, Söhne und Töchter Gottes werden können. Alle Heilige sollten Missionare zu andern sein, und sie vor den vorherrschenden Uebeln warnen Niemand sollte warten, bis er besonders dazu aufgefordert wird, sondern die köstlichen Worte, die sie selbst empfangen haben, auch denen mittheilen, die keine Kenntniß davon haben Wir sollten das Licht leuchten lassen, und alle sollten für die Seligkeit der Menschenseelen arbeiten. Er las ebenfalls einen Theil des 64. Abschnittes aus dem Buch der Lehre und Bündnisse, betreffs der Versöhnlichkeit des Menschen gegen die Fehler Anderer Wir sollten barmherzig sein gegen den Uebelthäter, nicht weil wir seine Sünden rechtfertigen wollen, aber durch Liebe und Freundlichkeit sollten wir suchen, seine Seele zu gewinnen Besondere Aufmerksamkeit sollten wir denen zuwenden, die diesen Glauben nicht haben, unter welche viele von den Söhnen und Töchtern der treuesten Heiligen der letzten Tage gehören. Viele der Beamteten der Kirche würden ohne Zweifel unter der Verdammniß stehen für

die große Strenge, welche sie den Gleichgültigen und Unachtsamen bewiesen haben. In manchen Fällen würde der ernstliche Wunsch eine Sache in Ordnung zu bringen, von Solchen, welche andere beleidigt haben, zu deren eigenem Schaden abgeschlagen. Es hat sich zugetragen, daß diese Beschwerden der Erfüllung von Pflichten in der Kirche im Wege stand, wo einer der Betheiligten eine präsidirende Stelle bekleidete. Dieselbe Aengstlichkeit, welche die Autorität der Kirche beseelt, alle Seelen der Menschen zu retten, sollte ebenfalls die Lokalpriesterschaft in der Behandlung derjenigen beseelen, welche in Gefahr stehen, verleitet zu werden. Die Vernachlässigung des Grundsatzes der Versöhnung würde zu Uneinigkeit und Unzufriedenheit in diesem und dem zukünftigen Leben führen.

Der Sprecher erfreut sich in dem wundervollen Werke, das die Heiligen der letzten Tage in aller Welt zu Stande gebracht haben, in Erfüllung der Prophezeihung des Propheten Jesajas, der da spricht: „Und das dürre Land wird blühen wie die Lilien und sein Volk an Macht und Stärke sich entwickeln". Dies hat sich besonders in der Sammlung und Kolonisation dieses Volkes kundgethan; und diejenigen, die sich schon niedergelassen haben, sollten ihre Hülfe den neuen Ankömmlingen nicht entziehen; und das Versammeln des fremden Volkes aus den fernen Ländern, sollte unterstützt und ermuthigt werden. Diese Vertheilung von Eigenthum und Vorzügen, würde zur Zeit wohl einige Opfer erfordern, aber es würden viele Segnungen und große Zufriedenheit daraus entspringen.

Aeltester Woodruff zollte dem Werke, welches die Aeltesten Heber J. Grant und Francis M. Lyman in der japanesischen und europäischen Mission durch die Macht Gottes und den Glauben und das Gebet der Heiligen ausrichten, große Anerkennung.

Aeltester Joseph E. Robinson, Präsident der Mission in Kalifornien, gab einen Bericht von seinem Wirken. Er sprach von der Großherzigkeit und Freigebigkeit jenes Volkes, die trotz der großen Gleichgültigkeit gegenüber der Botschaft der Aeltesten herrscht. Etwa 600 Seelen haben sich der Kirche angeschlossen, welche große Treue in ihren verschiedenen Pflichten, welche von ihnen verlangt wurden, an den Tag legten. Der Geist der Versammlung hat sich in bedeutendem Maße kundgethan, und ebenfalls ein starkes Verlangen, die Segnungen im Hause des Herrn zu empfangen. Der kürzliche Besuch des Tabernakel-Chores, und die freundliche Gesinnung der Stadt und Staatsbeamten waren eine große Hülfe für die Aeltesten in ihrer Arbeit in der Mission.

Der Chor sang: „Licht und Wahrheit."

Das Schlußgebet sprach Aeltester Jesse N. Smith.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Thaten schmückt sich Treue, nicht mit Worten.

Shakespeare.

* * *

Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

Die Dresdener Konferenz.

Am Sonnabend, den 10. Mai kamen die Aeltesten dieser Konferenz unter der Leitung des Präsidenten John E. Heppler zum letzten Mal zusammen. Morgens um 10 Uhr begann die Priesterschafts-Versammlung. Durch die Berichte der Aeltesten war es klar zu sehen, daß dieser Theil des Weinberges im Gedeihen begriffen ist. Nachdem alle Aeltesten gesprochen hatten, erhob sich Präsident Hugh J. Cannon und theilte uns mit, daß die Dresdener Konferenz in drei Konferenzen getheilt werden würde. Die Breslauer Konferenz mit Aeltesten Louis F. Mönch jr. als Präsident schließt die Städte Breslau, Liegnitz, Sorau, Zittau und Görlitz ein. Hyrum W. Valentine wurde als Präsident der Dresdener Konferenz ernannt und die dazu gehörenden Städte sind Dresden, Meissen, Chemnitz, Freiberg und Schwarzenburg. Die Leipziger Konferenz besteht aus den Städten Leipzig, Halle, Erfurt, Gotha und Mühlhausen. Als Präsident dieser Konferenz wurde Jed. F. Wolley erwählt. Durch diese Handlung erhielt Präsident John E. Heppler seine Entlassung als Präsident der Dresdener Konferenz. Um 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und um 3 Uhr wieder begonnen. Die Brüder Hugh W. Dougal und Oscar Kirkham und die Schwestern Arvilla Clark und Lila Jost haben uns in dieser Versammlung durch ihr vorzügliches Singen eine große Freude bereitet.

Präsident Hugh J. Cannon, sowie die Konferenz-Präsidenten und die Besucher nahmen die Zeit in Anspruch. Der Herr gab uns seinen guten Geist in reichem Maße, dessen Einfluß einem Jeden fühlbar gemacht wurde. Diese schönen Stunden werden die Aeltesten nicht bald vergessen. Der Abschied des Präsidenten John E. Heppler von den Aeltesten war rührend, und gab Zeugniß von der Einigkeit und Liebe, welche während den letzten 18 Monaten in der Dresdener Konferenz herrschten. In dieser Versammlung wurde bekannt gemacht, daß Aeltester Levi E. Young nach der Schweizerischen Mission versetzt werden würde.

Am Sonntag Morgen um 10 Uhr versammelten sich die Aeltesten und Heiligen und hörten den lehrreichen Worten der Mission- und Konferenz-Präsidenten zu.

Um 3 Uhr Nachm. wurde eine öffentliche Versammlung im Hotel „Zur grünen Tanne" abgehalten. Es waren etwa 350 Personen anwesend. Aeltester Chas. R. Mabey war der Redner. Er sprach mit Kraft und Weisheit. Durch ihn wurde die Botschaft des Herrn mit Macht erklärt Das Quartett der Studenten aus Berlin hat den Werth seiner Worte durch Gesang erhöht.

Abends um 8 Uhr waren ungefähr 400 Personen anwesend. Präsident Wm W. Seegmiller (von der Berliner Konferenz) nahm die Zeit in Anspruch. Zum Schluß sang Bruder Oscar Kirkham das Lied „Wo die Liebe wohnt", welches einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Nach Gesang von dem Quartett wurde die Konferenz mit Gebet von Präsident John E. Heppler geschlossen.

Wm. W. S.

Was Du Gutes gethan, vergiß und thue was Besseres.

* * *

Kurze Mitteilungen.

König Eduard von England hat versäumt, dem Papst einen Gesandten zu schicken, der ihn von der Uebernahme des Thrones benachrichtigte. Als Folge davon hat der Papst erklärt, daß er zur Krönungsfeier des Königs auch keinen Vertreter senden werde.

Verbot des Tabak-Verkaufs an Knaben. Zweihundert Aerzte haben dem englischen Parlament eine Petition eingereicht, es möchte ein Gesetz erlassen werden, welches den Verkauf von Tabak an Knaben unter 16 Jahren verbietet. (Sehr richtig).

Auf der Insel Martinique hat ein Vulkan-Ausbruch stattgefunden, bei dem über 50,000 Menschen ums Leben kamen. Die Katastrophe begann früh Morgens um 8 Uhr; Die Feuermassen des Kraters ergossen sich über die ganze Stadt. Die Stadt St. Pierre ist vollständig zerstört. Diese schreckliche Katastrophe kann wohl als Zeichen der letzten Tage betrachtet werden.

Beinahe 170 Millionen Bibeln sind von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft verbreitet worden. Seit dem Jahre 1804 hat die Gesellschaft ihr Werk stetig fortgesetzt, um ihr Ziel, die heilige Schrift in der ganzen Welt zu verbreiten, zu erreichen. Ueber 250 Millionen Mark sind für das Uebersetzen, Revidiren und Inumlaufsetzen der Bibeln ausgegeben worden. Die Bibeln sind in 340 Sprachen und verschiedenen Dialekten vertheilt worden. Ein armes bescheidenes Walliser Mädchen, Namens Marg. Jones, hatte das Werk veranlaßt.

Durch die bemerkenswerthe Erfindung eines New-Yorkers des Herrn John W. Jenkins, soll es ermöglicht werden, Züge von New York nach San Franzisko laufen zu lassen, ohne daß dieselben an irgend einer Station unterwegs anzuhalten brauchen, da mittelst seiner Erfindung Passagiere an jeder gewünschten Station aufgenommen werden können, während der Zug sich in voller Fahrt befindet, um ebenso dieselben in gleicher Weise abzusetzen. Sein Projekt sieht „Sattelwagen" vor, deren Sattelbogen über die Wagen des Expreßzuges greifen. Vermöge eines sinnreichen Systems erhöhter und niedriger Schienen wird der Sattelwagen von dem Expreßzug automatisch aufgenommen, und dann wieder abgesetzt. Die Passagiere steigen aus den Sattelwagen in den Expreßzug oder umgekehrt, während derselbe in voller Fahrt ist. Der Jenkins-Sattelwagen öffnet dem Eisenbahnverkehr völlig neue Wege und beseitigt thatsächlich vielerlei Schwierigkeiten, die unüberbrückbar erschienen. Der Erfinder hat seinen Sattelwagen patentieren lassen und unterhandelt gegenwärtig mit einer Bahngesellschaft, welche denselben einer gründlichen Prüfung unterwerfen will. Ganz besonders wichtig ist diese Erfindung auch für Vorortbewohner, deren Züge nach Einführung derselben nicht mehr an jeder Station zu halten brauchen. Die Fahrzeit zwischen New-York und San Franzisko würde durch den Jenkins-Wagen von fünf Tagen auf fünfzig Stunden reduzirt werden.

Angekommen.

In der Deutschen Mission.

Die folgenden Brüder sind den 20. Mai 1902 wohlbehalten nach einer angenehmen Reise in Berlin eingetroffen.

Aeltester William C. Hubbard von Willard Utah, Arbeitsfeld Berlin Konf.
Aeltester Charles R. Pike von Salt Lake City Utah, „ Königsberg „
Aeltester C. Clarence Nesler „ „ „ „ „ „ „

Diese Brüder sind bereits schon in ihre ihnen angewiesenen Arbeitsfelder abgereist; möge der Segen des Herrn sie in ihrer wichtigen Arbeit begleiten

Entlassungen.

In der Schweizerischen Mission.

Die folgenden Aeltesten sind nach treu erfüllten Missionen ehrenvoll entlassen worden:

Aeltester John Schmutz kam den 17. Febr. 1900 von Zion an, und wirkte in den Gemeinden Biel, Neuchatel und Zürich.

Aeltester Gottlieb Kohler angekommen den 27. März 1900 und wirkte die ganze Zeit in der Gemeinde Langnau.

In der Deutschen Mission.

Aeltester Albert Toronto angekommen den 8. Mai und wirkte in der Stuttgart und Frankfurt Konferenz.

Aeltester Thomas K. Biesinger angekommen den 5. November 1899, wirkte seine ganze Zeit in der Hamburg Konferenz.

Aeltester Richard L. Taylor angekommen den 13. August 1899 und war in der Hamburg und Frankfurt Konf. thätig.

Aeltester Walter A Kerr angekommen den 5. Nov. 1899 und wirkte die ganze Zeit in der Dresden Konf.

Aeltester William W. Seegmiller angekommen den 19. Nov. 1899 und arbeitete bis Sept. 1901 in der Dresden Konf und seither als Präsident in der Berlin Konf.

Aeltester John E. Heppler angekommen d. 19. Nov. 1899 und wirkte zuerst in der Berlin Konf. und von Sept. 1900 an als Präsident der Dresden Konf.

Aeltester Spencer Clawson jr. angekommen den 14. Nov. 1899 und wirkte in der Hamburg und Dresden Konf.

Diese Brüder haben mit unermüdlichem Eifer und Treue gesucht, ihre Pflichten als Botschafter des Evangeliums in diesen Ländern zu erfüllen, und haben zur vollsten Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten gearbeitet. Möge der Segen Gottes sie auf ihrer ferneren Laufbahn begleiten.

Todes-Anzeige.

In der Gemeinde Sorau starb den 13. Mai Bruder Hermann Stöhr. Er wurde den 1. Januar 1874 in Peitz, Kr. Kottbus, geboren, und durch die Taufe in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage den 26. April 1896 aufgenommen. Er hinterläßt eine Gattin und ein Kind von 4 Jahren. Wir bezeugen den Hinterlassenen unser aufrichtiges Beileid.

Inhalt.

Die Apostel unserer Zeit	161	Die 72. halbj. Konferenz	170
Präsident Lyman's Reise	163	Kurze Mitteilungen, Angekommen	175
Einige Worte über öffentl. Beten	166	Entlassungen	176
An alle meine werthen Geschwister	167	Todesanzeige	178

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
David L. Mc.Donald, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.